

Vielleicht, lieber Jost, sollten wir zuerst über Erotik reden. Und nicht über Suppe.

Auch wenn eine gut gemacht Suppe ähnlich einfach, ähnlich reduziert ... und zugleich komplex ist, wie die Werke, über die hier heute schon viel geredet wurde.

Ist doch – beispielsweise – eine **gute Gemüsebouillon** ein kleines Zauberwerk in sich. Sie will balanciert sein.

Dazu gehören Grundzutaten: ohne Lauch, Zwiebeln, Karotten, Sellerie und Pastinaken – kurz Wurzelgemüse –, geht gar nichts. Ich bin dann auch noch ein großer Fan von Ingwer, Petersilienwurzeln und Meerrettich – aber Achtung. Vom Ingwer darf es viel sein, aber die Senföle im Meerrettich sind beißend und übertönen ganz schnell alles andere. In der richtigen Menge verwendet, gleichen sie hingegen das

manchmal sonst allzu füllige und allzu eindeutige, das gelegentlich sogar grasig-grüne der Gemüse aus.

Bevor wir anfangen zu würzen, sollten wir mit Pilzen Tiefe gewinnen ... und entscheiden, welches und wie viel des verwendeten Gemüses angebraten wird. Um mit diesen Röstaromen Struktur zu gewinnen.

Natürlich sind Nelken und Wacholder, Petersilie, Thymian und ein wenig Tomatenschale (Säure!!) hilfreich, um die Gemüsebouillon komplex und einzigartig zu machen. Ich – und da bin ich mir wahrhaftig nicht mit vielen Suppenköchen einig –, liebe auch das Angießen mit Weißwein und vor allem auch etwas Stern-Anis darin – aber ich mag nun mal auch hausgemachten Pastis. Der ist nicht jedermanns Sache ... wie vielleicht auch diese Allegorie auf die Kunst der Buchgestaltung sich Nicht-Köchen nur begrenzt erschließt.

In einem Mailwechsel vor einiger Zeit hatte ich Jost leichtsinnig eine Art Typo-Suppe für heute versprochen – nun ist es eine Gemüsebouillon geworden. Mit Grundzutaten wie Format, Satzspiegel, Raster und Papierwahl, mit den notwendigen Entscheidungen wie Schriftwahl, Zeilenabstand, Laufweite und Auszeichnungen. Mit der Fähigkeit gekonnt die Balance herzustellen und dann – ganz leise lächelnd – mit einer kleinen Prise Chili Einzigartigkeit herzustellen.

Warum nun aber, wollte ich eigentlich eingangs über Erotik reden? Weil natürlich dieses Objekt unserer Begierde (sic!), dieses vom Gedanken zum Werk gewordene Objekt so viel mehr Potential hat, als jedwede Suppe. Im Gegensatz zum Nahrungsmittel ist es nicht flüchtig, ich kann es mitnehmen, im Bett lesen, ich kann es verschenken. Und ich kann es mit EBEN Händen fühlen ... Ich muss hier in diesem Kreis nichts

sagen über das Schaudern, wenn die Finger über das Paper fahren, über das Glücksgefühl, wenn das Aufschlagen nicht nur das Werk öffnet, sondern gleich ein ganzes Kapitel. Jedes gut gestaltete Buch, jedes von Dir gestaltete Buch, hat etwas von jener Faustischen halbverhüllten Sinnlichkeit, die ganz viel zeigt, aber eben nicht alles. Und genau so das Erotischste ist, was möglich ist.

Du hast einmal Deine Verwunderung ausgedrückt über Typografen, die sich allzu häufig nicht um die Sprache zu kümmern scheinen: »obwohl doch Typografie in erster Linie Visualisierung von Sprache bedeutet und nicht einfach ästhetisierendes Hin- und Herschieben von Textblöcken, Titelzeilen und Abbildungen.«

Deine ganz besondere Fähigkeit ist es, das Lesen nicht nur mit Leserlichkeit zu befördern. Sondern dem Inhalt mit Deiner gestalterischen Interpretation eine neue Dimension

zu verschaffen. Dazu passt ein Zitat von Richard Buchanan, was mir die letzten Tage untergekommen ist: »Design ist eine Disziplin des Denkens, die sich die Überzeugungskraft von Objekten zu Nutzen macht, um praktisches Handeln zu beeinflussen. Deshalb geht es im Design stets auch um den lebendigen Ausdruck konkurrierender Vorstellungen über das soziale Leben.«

Lieber Jost, dafür bewundere ich Dich: Nicht loszulassen auf dem Weg zur Balance, zum Gesamten. Mit der allergrößten Gelassenheit frech zu sein ... lächelnd. Du bist nicht aufzuhalten, Du einzigartiger Wanderer. Gerade auch, weil Dein Denken immer diesen einen Schritt mehr macht: »Große Entwicklungen soll man begrüßen, aber sie sind zu verbessern.«

Ich danke Dir!